

Lange Haftstrafe für Vergewaltiger

34-Jähriger war Mitarbeiter der Autismushilfe. Die Taten ereigneten sich bei der Arbeit.

Nils Middelhaue

■ **Bielefeld.** Das Geständnis kam sehr spät, aber es kam: Ein 34 Jahre alter Mann hatte nach mehrmonatiger Verhandlung schließlich eingeräumt, drei seiner ehemaligen Arbeitskolleginnen sexuell genötigt, zwei von ihnen sogar vergewaltigt zu haben. Das Landgericht verurteilte den Bielefelder nun zu einer Gefängnisstrafe von sieben Jahren.

Gut möglich, dass die Worte des Vorsitzenden Richters Carsten Glashörster, die Kammer sei bei der Urteilsfindung moderat und mit Augenmaß vorgegangen, auf den nun verurteilten Philip F. (Name geändert) ob der ihn nun erwartenden siebenjährigen Gefängnis zynisch wirken mochten – doch wäre es ohne sein spätes Geständnis wohl noch deutlich ärger für ihn gekommen.

Philip F. war Mitarbeiter eines Vereins der Autismushilfe, der betroffenen Familien bei der Freizeitgestaltung und Alltagsbewältigung ihrer Kinder zur Hand geht. In der nun in Rede stehenden Zeit von April 2019 bis zum Juli 2021 unterstützte der erfahrene Philip F. gemeinsam mit wechselnden Kolleginnen eine Bielefelder Familie mit zwei autistischen Kindern. Auch das dritte, nicht autistische Kind der Familie nahm mehrfach an den gemeinsamen Freizeitaktivitäten teil.

Dabei ging der Angeklagte jedoch nicht immer so mit den Kindern um, wie es angebracht gewesen wäre – seine ruppigen Erziehungsmaßnahmen schossen in einigen Fällen deutlich über das Ziel hinaus. Dass F. offenbar ein Problem mit der körperlichen Integrität anderer Menschen hat,

mussten insbesondere drei seiner Kolleginnen im Tatzeitraum erfahren.

Bei mehreren Ausflügen begrabschte und belästigte er die Frauen, zwei von ihnen vergewaltigte er gar. Dabei, so Richter Glashörster in der Urteilsverkündung, habe F. das vorhandene Machtgefälle ausgenutzt: Auf der einen Seite der erfahrene und angesehene Philip F., der schon lange in dem Verein tätig war. Auf der anderen Seite junge Kolleginnen, von denen eine sogar erst ihren ersten Arbeitstag hatte, als sie von dem Angeklagten vergewaltigt wurde.

Als sich die Frauen schließlich gemeinsam an die Polizei wendeten, kam das Verfahren ins Rollen. Nach Bekanntwerden der Vorwürfe gaben noch weitere Kolleginnen des Angeklagten in vereinsinternen Gesprächen an, dass auch sie eigenartige Situationen mit Philip F. erlebt hätten. Diese waren jedoch nicht Gegenstand des Verfahrens.

Während der Angeklagte bereits an einem der ersten Verhandlungstage eingeräumt hatte, sich den Kindern gegenüber in einigen Fällen zu grob verhalten zu haben, bestritt er die Vergewaltigungsvorwürfe jedoch vehement. Nach monatelanger Beweisaufnahme schließlich legte er dann doch noch ein Geständnis ab. Es war wohl dieses Geständnis, das den bislang nicht vorbestraften F. vor Schlimmerem bewahrte.

Denn die Taten hatten für die betroffenen Frauen teils erhebliche Folgen, nicht zuletzt hinsichtlich ihrer weiteren Lebensgestaltung und Berufswahl. „Das sind ganz gravierende Einschnitte“, sagte Richter Glashörster in der Urteilsverkündung.

Lions-Hilfe erhält großzügige Spende

■ **Bielefeld.** Zu Weihnachten erhielten 23.500 Kunden im Großraum Bielefeld/Gütersloh von ihrem regionalen Telekommunikationsanbieter Bitel jeweils zwei Glühwein-Gutscheine. Diese konnten unter anderem am Stand des Lions-Club Bielefeld-Sparrenberg auf dem Bielefelder Weihnachtsmarkt eingetauscht werden. Insgesamt wurden 7.439 Gutscheine eingelöst. Je Gutscheine gehen 1,65 Euro als Spende für soziale Zwecke an die Lions-Hilfe. Dadurch sind 12.274,35 Euro zusammenge-

kommen, die die Lions-Hilfe e.V. Bielefeld für ihre vielseitige Projektarbeit verwendet.



Sven Berg (l.) übergibt die Spende an Jens-Peter Cordes (Lions).

An 40 Straßen wird geblitzt

Ein Überblick über die Geschwindigkeitsmessungen in dieser Woche

■ **Bielefeld.** Auch in dieser Woche kontrolliert das Ordnungswidrigkeitenamt wieder die Geschwindigkeiten von Autofahrern in der Stadt. Ein Überblick über die Blitzer-Orte:

Detmolder Str., Drögestr., Am Petersberg, Großdornberger Str., Huberstr., An der Walkenmühle, Windmühlenweg, Am Brodhagen, Herforder Str., Horstheider Weg, Pläßstr., Beckhausstr., Bündler Str., Am Meiersteich.

Sprungbachstr., Splittenbreite, Spenger Str., Vilsendorfer Str., Koblenzer Str., Torf-

stichweg, Johannistal, Sandbrink, Schelpmiller Weg, Wertherstr., Melanchthonstr., Senner Hellweg, Am Waldbad, Ummelner Str., Mondsteinweg, Mehlstr., Grundstr., Obere Hillegosser Str., Danziger Str., Meisenstr., Finkenstr., Jöllenbecker Str., Oldentruper Str., Dornberger Str., Osningstr., Apfelstr.

Änderungen und spontane Anpassungen sind möglich; darüber hinaus ist grundsätzlich auch mit weiteren Messungen im gesamten Stadtgebiet zu rechnen.

Rentner von Krankenkasse geschockt

Weil die Erstattung der Stromkosten für seinen Rollstuhl plötzlich nur noch ein Zehntel der ursprünglichen Summe beträgt, fühlt sich ein Schwerbehinderter ungerecht behandelt. Dann kommt es zur Einigung.

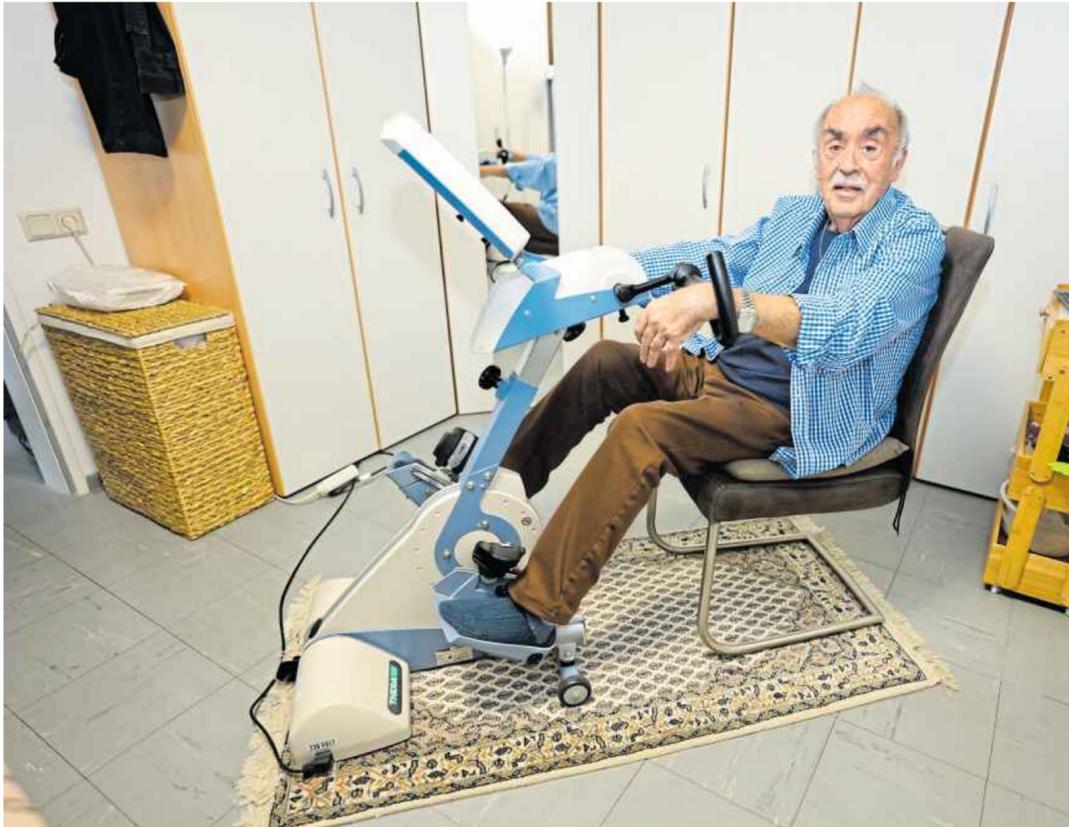
Sebastian Kaiser

■ **Bielefeld.** Seit ihn drei Schlaganfälle aus dem Berufsleben gerissen haben, ist Günther Heinen körperlich stark eingeschränkt und auf einen Elektrorollstuhl angewiesen. Für den Betrieb des Rollstuhls hat er jahrelang von seiner Krankenkasse eine Stromkostenerstattung erhalten. Doch als er jetzt die Zahlung für das letzte Jahr beantragt hat, erlebte er eine Überraschung.

„Bisher wurden immer pauschal 90 Euro pro Jahr bezahlt“, berichtet Heinen. „Doch nun sollte ich genau aufführen wie oft und wie lange ich den Rollstuhl benutze habe. Wie sollte ich das machen, ich kann mich doch nicht an jeden einzelnen Tag erinnern“, sagt er. Er trug ein, was ihm richtig erschien. Auch für einen elektrisch angetriebenen Bewegungstrainer und sein Hausnotrufsystem beantragte er die Übernahme der Stromkosten. Ergebnis: Statt wie bisher 90 Euro bot ihm die Heimat-Krankenkasse jetzt 9,06 Euro für das Jahr 2022 an. Heinen war entsetzt.

„Das kann gar nicht reichen“, so der Rentner, der früher Leiter eines Versicherungsbüros in Bielefeld war. „Allein den Bewegungstrainer nutze ich jeden Tag mehrere Stunden, der Rollstuhl kommt noch dazu“, sagt er.

Der 75-Jährige legte Widerspruch ein und sah sich schon in eine langwierige Auseinandersetzung verwickelt. Doch dann erhielt er einen verständnisvollen Anruf der Heimat-Krankenkasse, vorher Betriebskrankenkasse Dr. Oetker. Seit einem Urteil des Bundessozialgerichts aus dem Jahr 1997 sind Krankenkassen verpflichtet, Stromkosten für Hilfsmittel zu erstatten. „Wie viele Kassen arbeiten auch wir dabei mit Pauschalen, um den Kunden die Mühe zu ersparen, Einzelnachweise zu erbringen. Denn nur wenige Hilfsmittel wie etwa Beat-



Günther Heinen nutzt einen elektrisch unterstützten Bewegungstrainer, um seine Mobilität zu verbessern. Die Stromkosten für das Gerät ersetzt ihm die Krankenkasse.

Foto: Peter Unger

mungsgeräte haben einen Betriebsstundenzähler“, sagt Enrico Eisner, Teamleiter ärztliche Leistungen und Hilfsmittel bei der Heimat-Krankenkasse.

Wegen der Energiekrise habe man das Berechnungssystem im letzten Jahr allerdings angepasst. Dazu wurden bei den Versicherten Daten zum Gebrauch ihrer Hilfsmittel abgefragt. Nach Durchschnittswerten beim Stromverbrauch und der Nutzungsdauer von Geräten sowie auf Basis der neuen Stromtarife würden nun „individuelle Pauschalen“ verbilligt. „Wir vertrauen darauf, dass die Versicherten die Werte gewissenhaft schätzen“, sagt Eisner.

Wie viele ältere Menschen war auch Günther Heinen nicht nur gewissenhaft, sondern ging auch vorsichtig an die Sache heran. Zu vorsichtig, wie sich herausstellte.

„Er hatte bei der Nutzungszeit deutlich zu niedrige Werte angegeben“, sagt Enrico Eisner. Man einigte sich auf neue Sätze.

Für vier Stunden tägliche Nutzung des Elektrorollstuhls erhält der Rentner nun 68 Euro im Jahr. Zudem bekommt er sechs Euro für die Stromkosten des Bewegungstrainers und auch der Hausnotruf wird nun mit 93 Cent im Jahr vergütet. „Wir haben das fair ausgehandelt“, sagt Heinen. Allerdings: Damit zählt Hei-

nen zu den Verlierern des neuen Berechnungssystems. Er bekommt nur noch 75 statt zuvor 90 Euro. Zufrieden ist er trotzdem. „Damit kann ich leben. Die Erklärungen kann ich nachvollziehen“, sagt er.

Besonders froh ist er, dass

ihm zusätzlicher Papierkram erspart bleibt. „Ich hatte mir schon ein Fahrtenbuch für den Rollstuhl besorgt“, erzählt er erleichtert. „Ich weiß jetzt, wie ich den Antrag künftig ausfüllen muss.“ Seinen Widerspruch hat er zurückgezogen.

Wir helfen auch Ihnen

#NWhilft

Brauchen auch Sie Unterstützung?

Schildern Sie uns Ihren Fall – Tel.: 05 21/555 580; E-Mail: bielefeld@nw.de

■ Ist auch Ihnen eine Ungerechtigkeit widerfahren? Haben auch Sie ein Problem? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte, wir hören zu und werden versuchen, Ihnen zu helfen. Rufen Sie uns an unter 0521 555580 oder per E-Mail an bielefeld@nw.de

Starke Stimmen gegen den Krieg

In der Neustädter Marienkirche setzten die Bielefelder Chöre KuMu, Quintenkomplott, Can Carmina, Vocomotion und Vocupella ein friedliches Zeichen. Anlass war der Jahrestag des Kriegsbeginns in der Ukraine.

Heimo Stefula

■ **Bielefeld.** Wo sich seit 14 Tagen Menschen aus der Stadt zum Mittagessen an den langen gedeckten Tischen in der Vesperkirche treffen, blieben an diesem denkwürdigen Abend die Tische ungedeckt – aber voll war es trotzdem. Man hatte sogar Probleme, einen Stehplatz zu ergattern. „Ein voller Erfolg“, wertet Pfarrer Uwe Moggert-Seils, Sprecher des evangelischen Kirchenkreises und Mitorganisator des Benefiz-Chorkonzertes mit über 100 Mitwirkenden diese Veranstaltung. Denkwürdig, weil genau vor einem Jahr russische Truppen in ihr Nachbarland Ukraine einmarschierten, denkwürdig auch, weil seit einem Jahr die ukrainische Bevölkerung den Invasoren mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Paroli bieten. Moggert-Seils hat mitgezählt: „Hier sind 500 Menschen, die ein Zeichen für den Frieden setzen.“

Ein friedliches und zudem wohlklingendes Zeichen gegen Krieg, Gewalt und Ausbeutung, sowie für Frieden, Achtsamkeit und Toleranz setzten auch die Chöre, die von der Stabsstelle Kommunikation & Fundraising des Kirchenkrei-

ses eingeladen wurden, um ihre Stimmen zu erheben. Der „KuMu-Chor“, der Chor der Uni Bielefeld, unter der Leitung von Stefan Ehring, machte den Anfang. Ein beachtlich fröhlicher Beginn dieses „Make Peace, not War“-Abends mit „Take on me“ (A-ha), mit „Fix You“ (Coldplay), mit „Wann reißt der Himmel auf“ (Silbermond) oder mit dem Fingerschnipp-Song „Crazy little thing called love“ von Queen. Klar wurde es bei den Songs auch anschniegams und er-

wärmend, etwa bei „Sound of Silence“ (Simon & Garfunkel).

Deutlich weniger „volksnah“ aber nicht minder einfühlsam präsentierte sich das Quintenkomplott (Leitung: Leander Kempen) mit überwiegend ruhigen Stücken, getextet etwa von Wolf Biermann, William Blake oder auch Friedrich Nietzsche.

Der Chor Can Carmina startete seine Performance mit dem Evangelium nach Johannes (14,27), Kernaussage, ge-

richtet an die Menschen knapp 2.000 Kilometer weiter östlich: „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“. Mit „Streets of London“ (Ralph McTell) und „Look at the World“ (John Rutter) gab sich Can Carmina final noch versöhnlich und zuversichtlich.

Vocomotion unter der Leitung von Constantin Braun packte mit „Mr. Blue Sky“ (Electric Light Orchestra) und „Scarborough Fair“ (Simon & Garfunkel) eher selten gespielte Stücke aus, eher häufig da-

gegen hört man John Miles' „Music“ oder Enya's „May it be“ aus dem Soundtrack von „Herr der Ringe“.

Vocupella hatte das Schlusswort: „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten“.

„Einfach teilen“ ist das Motto der diesjährigen Vesperkirche. An diesem Abend wurde versucht, durch Musik an das Leid der ukrainischen Mitmenschen zu erinnern, und es vielleicht auch damit zu teilen. Geteilt werden auch die Einnahmen der „Make Peace, not War“-Veranstaltung.

Je die Hälfte der Kollekte am Kirchenausgang geht an die Vesperkirche und an den „Medica Mondiale Nothilfeфонд“, der sich um ukrainische Frauen kümmert, die im Krieg sexualisierte Gewalt erlebt haben. Kassensturz macht die Vesperkirche erst nach dem letzten Essen und dem Abschlussgottesdienst am Sonntag. Auch hier ist Uwe Moggert-Seils positiv gestimmt: „Unser Konzept, bei der Vesperkirche die ganze Stadtgesellschaft mit einzubeziehen, ist voll aufgegangen. Am Ende haben wir weit über 500 Mahlzeiten am Tag ausgegeben.“



Am Jahrestag des Überfalls Russlands auf die Ukraine lauschten bis zu 500 Menschen den auftretenden Chören in der Vesperkirche – hier dem KuMu-Chor der Uni Bielefeld.

Foto: Jörg Dieckmann